

21.05.2016

Präsidial-Unis

Leo Fischer über den Rauswurf des Antisemitismusforschers Samuel Salzborn

Während man sich in Berlin gerade rechtschaffen über den Irren vom Bosphorus und seine »Präsidialdiktatur« empört, geht es hierzulande, in augenscheinlich ganz honetten Verhältnissen, nicht weniger präsidial zu. So hat das Präsidium der Uni Göttingen den bundesweit geachteten und bei den Studierenden beliebten Antisemitismusforscher, Samuel Salzborn, ohne Kommentar rausgeworfen; seine Professur soll neu ausgeschrieben werden. Salzborn, der insbesondere als öffentlicher Kritiker der NSU-Affäre und des gesellschaftlichen Rechtsrucks aufgetreten ist, wird nun die Gnade zuteil, sich auf seine eigene Stelle neu bewerben zu dürfen. Der Fall hat mittlerweile auch international für Aufsehen gesorgt; das Präsidium hüllt sich in Schweigen.



Leo Fischer war Chefredakteur des Nachrichtenmagazins »Titanic«. Foto: nd

Was sind das für Leute, die Rechtsextremismus behandeln wie Düngemittelforschung oder Ägyptologie? Es sind, was Wunder, durch und durch deutsche Menschen, die sich da auf der Seite des Präsidiums darstellen. Sie heißen Ulrike, Andrea, Hiltraud, Ulf, Norbert und Holger, und germanischer kann man wohl auch ein Reichssicherheitshauptamt nicht zusammensetzen: Nicht einmal zu einem Markus oder Johannes hat es gereicht. Das für die Entscheidung interessanteste Mitglied, ein feister Forstwirt, ist für »Finanzen und Personal« zuständig (eine Verbindung, die in der doch stets zum Vorbild genommenen freien Wirtschaft aus gutem Grund verpönt ist) und war noch letztes Jahr bei der Bundesagentur für Arbeit zum Menschenschinden abgestellt. Ihm werden Mitgliedschaften bei mehreren studentischen Corps und Burschenschaften nachgesagt. Es handelt sich um einen Menschen, dessen Ansichten zum Antisemitismus man nicht einmal privat hören möchte.

Im Stiftungsrat, der das Präsidium ernennt, sieht es nicht besser aus. Dort sitzt neben dem Vorstandsvorsitzenden eines bekannten Pharma- und Laborzulieferers, der unter anderem auch Mitglied des Aufsichtsrats der Carl Zeiss AG, der Commerzbank und der Ottobock Firmengruppe ist, ein hochrangiges Mitglied der niedersächsischen Regierung und, als hätte man nicht schon den Ottobock zum Gärtner gemacht, eine weitere Forstwissenschaftlerin. Im ganzen also eine Gruppe deutscher Forsthorste, die sich da ihre Rechtsextremismusforschung so zurechtbiegen, wie sie sie brauchen.

Was haben diese Leute hier verloren? Wofür braucht man sie, wofür braucht eine freie Universität sie? Die Präsidialuni, ein direktes Ergebnis der Bologna-Reformen, scheint jedenfalls für exakt solche Fälle wie Salzborn überhaupt erst eingeführt worden zu sein. Man wird sich wundern, wie es an den Universitäten zugeht, wenn erst AfD-Leute in den Präsidien hocken.